

althochdeutsche 'Tatian', zu verstehen.<sup>96</sup> Sätze dieses 'Tatian' sind – wie eben gesagt – in die vielleicht mit Prüm in Verbindung zu bringenden, bereits genannten 'Pariser Gespräche' eingegangen.<sup>97</sup> Ein weiterer 'Tatian' ist wohl in einem frühneuzeitlichen Bibliotheksverzeichnis aus Langres registriert.<sup>98</sup> Da eine solche Handschrift zu erwerben nur in der Zeit der noch bestehenden stärkeren Bindungen dieser *civitas* an den theodisken Osten sinnvoll war, darf man von einer gewissen Rezeption dieser Bilingue in Lotharingen ausgehen.

Im lotharingischen Raum beheimatet, aber doch vor der Konstituierung dieses Regnum entstanden, ist eine andere Bibelübersetzung, die in zwei Handschriften (eine davon in bairischer Überformung im österreichischen Kloster Mondsee entstanden) überliefert und mit Predigttexten und einer Übersetzung des Isidor-Traktats 'De fide catholica' verschwistert ist.<sup>99</sup> Die Handschriften datieren zwischen 800 und 810 (vgl. Tafel 38). Die von einem einzigen Autor stammenden Übersetzungen der sog. althochdeutschen Isidor-Gruppe sind von außerordentlicher sprachlicher Qualität. Sie gehen weit über die dienende Funktion der Schultexte hinaus. Wie Walter Haug formulierte: „Die Funktion der Vulgärsprache geht hier nicht mehr in praktisch-pädagogischer Vermittlung lateinischer Überlieferung auf, die deutsche Sprache soll vielmehr zu einem dem Latein ebenbürtigen Medium für das Wort Gottes und zur Darstellung der theologisch-philosophischen Tradition werden“.<sup>100</sup> Der Isidor-Übersetzer bewährte zugleich seine Reflexionskraft auch in der Ausarbeitung eines durchdachten, einmaligen, so bis in die Neuzeit nicht wiederkehrenden, an der romanisch beeinflussten Orthographie der merowingisch-fränkischen Urkundensprache orientierten und konsequent angewandten orthographischen Systems.<sup>101</sup> Man hat wohl zu Recht diesen kühnen Vorstoß mit der von Einhard berichteten Initiative Karls des Großen zu einer *grammatica patrii sermonis* in Verbindung gebracht, war doch *grammatica* dem frühen Mittelalter vorwiegend Buchstabenlehre, Lehre von den Regeln der Verschriftung einer Sprache.<sup>102</sup> Auch die teilweise erhaltene *suscriptio* der Isidor-Gruppe stellt die Übersetzungen in offizielle Zusammenhänge, indem sie um die Erlaubnis zur *puplicatio* bittet. Die Sprache ist

---

96 Vgl. zuletzt Haubrichs (wie Anm. 2), S. 259ff.; Achim Masser, Die lateinisch-althochdeutsche Tatiabilingue des Cod. Sang. 56. Nachrichten der Akad. d. Wiss. in Göttingen. Philol.-histor. Kl. Jg. 1991, Nr. 3; Ders. (Hg.), Die lateinisch-althochdeutsche Tatianbilingue Stiftsbibliothek St. Gallen Cod. 56. Göttingen 1994; Ders., 'Tatian'. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Bd. 9, Lfg. 2. 1994, Sp. 620ff.

97 Haubrichs / Pfister (wie Anm. 3), S. 7.

98 Eduard Sievers (Hg.), Tatian. Lateinisch und altdeutsch mit ausführlichem Glossar, <sup>2</sup>1892, Neudruck: Paderborn 1960, S. XVII.

99 Klaus Matzel, Ahd. Isidor. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Bd. 1. 1978, Sp. 296ff.; Haubrichs (wie Anm. 2), S. 307ff.

100 Walter Haug, Literaturtheorie im deutschen Mittelalter. Von den Anfängen bis zum Ende des 13. Jhs. Eine Einführung. Darmstadt 1985.

101 Vgl. Klaus Matzel, Untersuchungen zur Verfasserschaft, Sprache und Herkunft der ahd. Übersetzungen der Isidor-Sippe. Rheinisches Archiv 75. Bonn 1970, bes. S. 148ff.

102 Klaus Matzel, Das Problem der 'karolingischen Hofsprache'. In: Mediaevalia litteraria: Festschrift für Helmut de Boor zum 80. Geburtstag. Hg. v. Ursula Hennig. München 1971, S. 15-31. Vgl. zur Einhard-Stelle auch Wolfgang Haubrichs, Veterum regum actus et bella. Zur sog. Heldenliedersammlung Karls des Großen. In: Aspekte der Germanistik. Festschrift Hans-Friedrich Rosenfeld. Göttingen 1989, S. 40ff.